

*Andreas Mauz/Adrian Portmann* (Hrsg.): Unerlöste Fälle. Religion und zeitgenössische Kriminalliteratur (Königshausen & Neumann: Würzburg 2012)

Doch, das hat 'man' immer schon irgendwie gewusst: dass es reizvolle und produktive Beziehungen zwischen der Gattung des Kriminalromans und der Welt der Religion gibt; dass es Detektive wie Father Brown gab und gibt, die für bestimmte Konfessionen stehen; dass es beiden um das Böse und um die Auf-/Erlösung davon geht. Zu diesem Themenkomplex konnte man immer mal wieder Gelegenheitsaufsätze oder Essays verschiedener Autoren lesen. Aber auffällig: Zum explizit entfalteten Thema von interdisziplinären Untersuchungen wurde dieser Zusammenhang bislang kaum, weder in den Literaturwissenschaften noch in der Theologie, auch nicht in der Dialogdisziplin von 'Theologie und Literatur'.

Ein zugleich unbeachtetes wie ungemein produktives Feld also haben sich die Herausgeber *Andreas Mauz* und *Adrian Portmann* - beide evangelische Theologen mit Interesse für ästhetisch-kulturelle Fragestellungen - ausgesucht und zu einer wissenschaftlichen Tagung nach Basel eingeladen, organisiert in Kooperation von dortigen Institutionen: der Theologischen Fakultät, dem "Forum für Zeitfragen", der Katholischen Erwachsenenbildung sowie dem Literaturhaus. Die Beiträge dieser Tagung aus dem Oktober 2009 liegen nun in überarbeiteter und gedruckter Form vor. Entsprechend dem breiten Profil der unterschiedlichen Organisatoren kommt hier ein wahrhaft interdisziplinäres AutorInnenteam zu Wort: evangelische und katholische TheologInnen, Literatur- und KulturwissenschaftlerInnen, FeuilletonistInnen, PublizistInnen, Krimi-AutorInnen. Entfaltet wird ein höchst lesenswertes breites Panorama, formal ausgespannt zwischen Essays, literaturwissenschaftlichen Überblicken, Einzelporträts und Textanalysen. Man begegnet Krimi-AutorInnen der unterschiedlichsten Art, sei dies historisch ein *Fjodor Michailowitsch Dostojewski* oder ein *Arthur Canon Doyle*, sei dies im Blick auf das 20. Jahrhundert *Gilbert Keith Chesterton*, *Patricia Highsmith* oder *Friedrich Dürrenmatt*, sei dies aus der Gegenwartsliteratur ein *Friedrich Ani* oder *Stig Larsson*, um nur wenige herauszugreifen.

Was aber verbindet denn nun Kriminalromane und Religion? Die Herausgeber *Mauz* und *Portmann* nennen in ihrer bibliographisch und strukturell bestens erarbeiteten Einführung - im Wissen um die Unschärfe von Begriffen - vor allem zwei Bereiche: Immer dann, wenn "Religion zum Gegenstand kriminalliterarischer Erzählwelten wird, wenn in einem bestimmten Text religiöse Elemente auftauchen - und zwar in manifester, deutlich identifizierbaren Weise" (S. 11) kann von "religiösen Elementen im Krimi" (ebd.) die Rede sein, so die sinnvolle Vorgabe, die im Folgenden auch konkretisiert wird. Diese "manifeste Weise" kann sich erstens beziehen auf "religiöses Personal", "religiöse Orte und Schauplätze oder (...) Milieus "

und "Institutionen". Zweitens kann es (ergänzend oder alternativ) gehen um "religiöse Sprachformen" wie Gebet, Bekenntnis, biblische oder kirchlich identifizierbare Sprachmotive: Drittens - erneut zusätzlich oder ausschließlich - kann es um die "diskursive Auseinandersetzung mit Themen wie Schöpfung, Sünde, Gnade gehen, um die Auseinandersetzung mit dem Bösen oder der Erlösung" (ebd.)

Jenseits dieser Verquickungen im Blick auf Strukturelemente, Sprachformen oder Motivspuren gibt es jedoch eine weitere Ebene, auf der Kriminalliteratur und Religion zusammenkommen. Postulieren lässt sich eine grundlegende "strukturelle Affinität" im Blick auf Erzählmuster, Handlungsstrukturen und mythische Schemata, zu nennen wären hier konkret der "Einbruch des Bösen und der Gewalt" sowie die "Überwindung des Bösen" oder die "Wiederherstellung der Gerechtigkeit" in einem Weg "vom Chaos zur Ordnung oder von Verwirrung und Dunkelheit zu Aufklärung und Licht" (S. 12). Von beiden Vergleichsebenen ist in den abgedruckten Beiträgen die Rede.

Der thematische Bogen der Einzelbeiträge ist breit gespannt, auch wenn sich alle AutorInnen wohlthuend klar am Grundthema orientieren. Da folgen wir "Religion und ihren Repräsentanten in literarische Kriminalitätsdarstellungen des 19. Jahrhunderts" (*Joachim Linder*); da blicken wir auf "Varianten der Kriminalliteratur von Schiller bis Highsmith" (*Jochen Vogt*). Wir spüren dem Gedankengang nach, ob man Krimis als "Trutzburg der Sinnhaftigkeit, als Trostbüchlein gar" (*Thomas Wörtche*) im Chaos der Postmoderne bezeichnen kann, oder der Frage, ob sich im Krimi "verkappte Religiosität" (*Folkart Wittekind*) finden lässt. *Brigitte Boothe* führt uns in den Zusammenhang von "Verbrechen, Religion und dem Ermittler als kluges Kind", während *Christoph Gellner* den Blick auf "interkulturelle Krimikonstellationen" im Sinne interkulturell-interreligiöser Sensibilisierung lenkt. *Tobias Gohlis* präsentiert die religionsgetränkten Krimis von *Friedrich Ani* als Höhepunkte deutscher Gegenwartskriminalliteratur Seite an Seite mit *Elio Pellin*, der die spezifisch "Schweizer Texte" zum Thema beleuchtet. *Regine Munz* untersucht die "Kriminalliteratur von Frauen" auf die Frage nach religiösen Verbindungen, während *Adrian Portmann* die Tradition jiddischer Lebenswelten im Werk der Krimis von *Michael Charbon* beleuchtet. *Mike Gray* weitet das Spektrum im einzigen englischsprachigen Beitrag des Bandes auf "Religious Thrillers" wie den "Da Vinci Code", *Christine Stark* bezieht das Medium Fernsehen mit ein, indem sie den Tatort-Krimi "Passion" (1999) analysiert. Der Krimi-Autor *Petros Makaris* reflektiert über das Verhältnis von "Verbrechen und Religion", bevor ein aus dem Jahr 2008 stammender, hier wieder abgedruckter Essay von *Heinrich Steinfest* über den "Kriminalroman und das sogenannte Gute" den Reigen

der Beiträge abschließt. Der gründlich bearbeitete Band als solcher wird durch ein sehr hilfreiches Namensregister abgerundet.

Aus der Fülle der samt und sonders sprachlich ansprechend verfassten Beiträge und Zugänge einzelne herauszugreifen, ist schwer, könnte nur subjektiv begründbar sein. Insgesamt ergeben sie ein Mosaik, in dem sich ein Themenbereich spiegelt, der zuvor weitgehend übersehen wurde. Der Band schafft so beides zugleich: Er stellt glänzend gearbeitete, gut lesbare, in spannende Lesewege hineinführende Einzelbeiträge zur Verfügung, die dazu anregen, den ein oder anderen noch unbekanntes Krimi überhaupt erst einmal - völlig zweckfrei - zu lesen, dann vielleicht unter der Wahrnehmungsbrille der spezifischen Verbindungen zur Religion zu reflektieren. Vor allem aber fügt der Band dem Forschungsfeld von 'Theologie und Literatur' eine bunte Facette hinzu, die das Gesamtbild bereichert.

*Georg Langenhorst, Augsburg August 2012*